

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1 - Der Trägerverein.....	3
2 - Rahmenbedingungen.....	3
3 - Der staatliche Bildungsauftrag.....	5
3.1 - Ganzheitlicher Bildungsprozess.....	5
3.2 - Die staatlich definierten Bildungsbereiche.....	5
3.3 - Kompetenzen.....	6
4 - Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	6
4.1 - Unser Bild vom Kind.....	6
4.2 - Unsere grundlegenden pädagogischen Ziele.....	8
5 - Natur- und Museumspädagogik.....	9
5.1 - Die Geschichte der Waldkindergärten.....	9
5.2 - Naturpädagogik als Bereicherung für die heutige Lebenswelt der Kinder.....	9
5.3 - Spezifische Bildungsziele der Natur- und Museumspädagogik.....	11
5.4 - Die Bedeutung des Waldes in der pädagogischen Arbeit.....	12
5.5 - Die Bedeutung des Museums in der pädagogischen Arbeit.....	13
6 - Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten Molfsee.....	14
6.1 - Rollenverständnis der ErzieherInnen im Waldkindergarten Molfsee.....	14
6.1.1 - ErzieherInnen als Entwicklungsbegleiter.....	14
6.1.2 - ErzieherInnen als Vorbild sozialen Handelns.....	16
6.2 - Partizipation der Kinder.....	16
6.3 - Umsetzung der staatlich definierten Bildungsbereiche im Waldkindergarten Molfsee.....	18
6.3.1 - Körper, Gesundheit und Bewegung.....	18
6.3.2 - Sprache (n), Zeichen/Schrift und Kommunikation.....	18
6.3.3 - Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.....	20
6.3.4 - Kultur, Gesellschaft und Politik.....	20
6.3.5 - Ethik, Religion und Philosophie.....	22
6.3.6 - Musisch-ästhetische Bildung und Medien.....	22
6.4 - Projektarbeit im Waldkindergarten Molfsee.....	24
6.4.1 - Beispiele für unsere Projektarbeit im Wald und in der Natur.....	24
6.4.2 - Beispiele für unsere Projektarbeit im Museum.....	24
6.5 - Schulreife.....	25
7 - Dokumentation und Evaluation im Waldkindergarten Molfsee.....	28
7.1 - Eingewöhnung.....	28
7.2 - Hospitation für neue Eltern und ihre Kinder.....	29
8 - Zusammenarbeit mit den Eltern.....	30
8.1 - Form der Zusammenarbeit.....	30
8.2 - Elternmitarbeit.....	30
9 - Umgang mit Kindeswohlgefährdungen.....	32
10 - Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen.....	33

Vorwort

Mit dieser Konzeption wollen wir über unseren Waldkindergarten Molfsee im Allgemeinen sowie über den pädagogischen Ansatz im Speziellen informieren.

Wir wollen kontinuierlich daran arbeiten und neue Erfahrungen und Erkenntnisse einbeziehen. Hierzu führen wir einen offenen Dialog zwischen Eltern, ErzieherInnen sowie dem Trägerverein, das wurzel.werk Naturpädagogik e.V..

Das Konzept beruht auf langjährigen Erfahrungen unseres Erzieherteams und den aktuellen Anforderungen aus der Gesellschaft und den zugrundeliegenden Gesetzen.

1 - Der Trägerverein

Im Februar 2008 wurde der Trägerverein das wurzel.werk Naturpädagogik e.V. aus einer Elterninitiative gegründet. Neben den Eltern des zukünftigen Waldkindergartens Molfsee gelang es dem Vorstand zahlreiche Mitglieder aus den angrenzenden Gemeinden, dem Amt Molfsee und den ansässigen Unternehmen zu gewinnen.

Die Geschäftsführung obliegt dem Vorstand (aktuelle Zusammensetzung unter www.daswurzelwerk.de).

Der Verein das wurzel.werk Naturpädagogik e.V. hat die Zielsetzung naturnahe pädagogische Einrichtungen für Familien aufzubauen, zu betreiben und stetig weiter zu entwickeln. Dabei geht es um die Entlastung und Unterstützung der Familien.

Die Mitgliederversammlung, das höchste Gremium des Vereins, entscheidet in seinen regelmäßigen Versammlungen über die Entlastung des Vorstandes und die Umsetzung unserer Visionen.

Der Verein das wurzel.werk Naturpädagogik e.V. pflegt einen engen Kontakt zu den Gemeinden, ist in Arbeitsgruppen und Ausschüssen der Kommunen tätig und bringt sich aktiv in die Weiterentwicklung der örtlichen Kinder- und Jugendarbeit ein. Es werden Aktionen begleitet, selbständig durchgeführt und organisiert, um Kindern, Eltern und dem Verein gemeinsame Foren zu schaffen.

2 - Rahmenbedingungen

Für den Waldkindergarten Molfsee ist eine Betriebserlaubnis für 20 Kinder beim Kreis Rendsburg-Eckernförde bewilligt.

Das Freilichtmuseum Schleswig-Holstein e.V. hat dem Verein das wurzel.werk Naturpädagogik e.V. für den Waldkindergarten Molfsee, ein Grundstück zur freien Nutzung überlassen. Hier hat die Notunterkunft (Wetterschutzhütte) ihren Platz gefunden. Von hier aus starten die Kinder in Ihren Kindertag.

Ein Teil des Landesforstes SH mit einer Fläche von ca. 4,5ha steht den Kindern zur Verfügung.

Das Gelände des Freilichtmuseums Schleswig-Holstein mit einer Gesamtfläche von ca. 60ha inkl. der historischen Gebäude, der Werkzeuge und den Maschinen kann je nach Bedarf in das Tagesprogramm mit eingebaut werden und steht zur regulären Öffnungszeit zur Verfügung.

Sollten die Witterungsumstände die Nutzung des Waldes (Sturm etc.) einmal nicht zulassen, so besteht eine Kooperation mit dem evangelischen Kindergarten in Schulensee, dessen Räumlichkeiten in diesen Fällen genutzt werden können.

Zur Zeit bemühen wir uns, eine zweite Gruppe auf unserem Gelände zu etablieren, bei gleichzeitiger Erweiterung des Geländes. Die pädagogischen Überlegungen berühren diese Änderungen nicht, da auch eine zweite Gruppe unter gleichen pädagogischen Überlegungen gestaltet wäre, wohl aber die räumlichen Gegebenheiten, da im Falle einer Realisierung eine zweite Schutzhütte erbaut werden müsste. Kinder werden jeweils einer Gruppe zugeordnet, die Angebote werden allerdings gruppenübergreifend gestaltet sein.

Weitere Eckdaten:

Betreuungszeiten:

- 7.30 bis 13 Uhr oder
- 8.00 bis 14 Uhr inkl. Mittagstisch

Betreuer:

- Drei ErzieherInnen
- Nach Bedarf HeilpädagogInnen

Gruppengröße:

- 20 Plätze für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

Ausrüstung der BetreuerInnen:

- Waldhandy
- Erste-Hilfe-Kasten
- Gefüllter Wasserbehälter und Handtuch
- Adressenlisten / Notfallliste
- Ersatzkleidung für die Kinder
- Große Regenplane (Tarp)
- Schaufel und Taschentücher (für das große Geschäft)
- Handziehwagen

Für den Fall, dass wir eine zweite Gruppe etablieren können, wird sich die Gruppengröße auf zwei mal 16 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren ändern und der Betreuungsschlüssel entsprechend angepasst.

3 - Der staatliche Bildungsauftrag

3.1 - Ganzheitlicher Bildungsprozess

Ein Kindergarten ist die erste öffentliche Bildungseinrichtung, auf die ein Kind in der Regel trifft. Dort wird, wie in der Familie auch, die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen angebahnt und somit die Bildungsgrundlagen für die kindliche Zukunft geschaffen.

„Die Förderung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (Kindertagesförderung) erfüllt einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“

(KiTa-Reform-Gesetz § 2)

Zum Gelingen dieses Prozesses bedarf es eines klar formulierten Rollenverständnisses der Pädagogen und konkreter Erziehungsziele. Das Hauptziel ist dabei die Unterstützung des Kindes in seinem Selbstbildungsprozess. Dabei liegt das pädagogische Können darin, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen und im Hinblick auf ihre Gesamtentwicklung Förderimpulse zu setzen.

Diese Bildungsprozesse können nur unter bestimmten Voraussetzungen gelingen:

Kinder brauchen sichere Bindungen als Basis

Selbstbildung bedarf der Partizipation der Kinder und ihrer Familien

Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn Krisen und soziale Probleme mit einbezogen werden, u.a. durch Unterstützung der Familien

3.2 - Die staatlich definierten Bildungsbereiche

Die Bildung in Kindertagesstätten lässt sich in sechs Bildungsbereiche unterteilen:

Körper, Gesundheit und Bewegung

Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Kultur, Gesellschaft und Politik

Religion, Ethik und Philosophie

Musisch-ästhetische Bildung und Medien

(nach den Leitlinien für Kindertageseinrichtungen S.-H., 2008)

In unserer Einrichtung schaffen wir die Rahmenbedingungen für die Selbstbildungsprozesse der Kinder in den sechs verschiedenen Bildungsbereichen. Unsere pädagogische Aufgabe ist es dabei, jedes Kind in seinem individuellen Bildungsprozess zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. Dabei ist unser Hauptziel, das die Kinder ihre neuen Erkenntnisse und Erfahrungen unmittelbar in ihr Selbstbild und in ihre Lebenswelt integrieren. Durch diese Selbstbildungsprozesse erwerben die Kinder ihre Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen, welche einen positiven und lebenslangen Bildungsprozess erst ermöglichen.

3.3 - Kompetenzen

Die Leitlinien für Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein (2004) definieren Bildung mit Hilfe "notwendiger allgemeiner Basiskompetenzen":

Selbstkompetenz:

- Ein positives Selbstbild zu entwickeln
- Sich selbst bewusst zu erleben und zu erkennen
- Eine eigene Meinung, eigene Interessen und eigene Bedürfnisse zu entwickeln und wahrzunehmen
- Selbst Hilfe anzunehmen und Hilfe anzubieten
- Kritik zu formulieren und selbst zu akzeptieren
- Krisen auszuhalten und sich auch in neuen, unbekanntem Situationen orientieren zu können

Sozialkompetenz:

- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- Einfühlungsvermögen und Mitgefühl
- Regeln zu formulieren und zu akzeptieren
- Konflikte auszuhalten und zu lösen
- Die Fähigkeit Bindungen einzugehen
- Mit Achtung den Anderen zu begegnen und mit ihnen zu kommunizieren
- Hilfsbereitschaft zu entwickeln

Lernkompetenz:

- Die Fähigkeit aus Beobachtungen Fragestellungen und Antworten zu entwickeln
- Eigene Lern- und Lösungswege zu entwickeln und auszuprobieren (individuelle Lernwege)
- Sich bei Bedarf Hilfestellung zu suchen
- Sich kritisch mit Sachwissen auseinanderzusetzen und dieses weiter zu entwickeln

Lernkompetenz beinhaltet Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenz.

4 - Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

4.1 - Unser Bild vom Kind

Kinder sind:

- einzigartige Persönlichkeiten
- Zukunftsträger
- fantasievoll, kreativ, neugierig, lebendig, begeisterungsfähig, Ich-orientiert, zeitlos
- wertvoll mit ihren Stärken und Schwächen
- "ein einziges Sinnesorgan": ständig aufnahmebereit mit allen Sinnen
- Forscher, Entdecker, Eroberer, Künstler und vieles mehr

Kinder können:

- sich mitteilen
- die Natur begreifen und lernen, dass sie liebens- und schützenswert ist
- ihre Bedürfnisse einfordern
- Verantwortung für sich übernehmen
- Erfahrungen machen

Kinder haben eigene Rechte:

- auf optimale Förderung
- auf Entscheidung und Mitbestimmung
- auf ihr eigenes Tempo (Langsamkeit, Langeweile, Spontanität)
- auf eigene Lebenserfahrungen (Freude, Liebe, Lebenslust, Konflikte, Wut, Trauer, Grenzerfahrungen in der Natur)

Kinder haben:

- eigene Vorstellungen und Erwartungen
- ein großes Gerechtigkeitsempfinden
- einen starken Bewegungsdrang

Kinder wollen:

- spielen und lernen
- eigenständig handeln
- sich selbst erfahren und ausprobieren
- selbstständig werden und sich selbst bestimmen

Kinder brauchen:

- eine soziale Gemeinschaft
 - Zeit und Freiräume
 - Möglichkeiten, um ihre Fantasie und ihre Kreativität zu entwickeln
 - Körper- und Sinneserfahrungen
 - Rituale, Grenzen und Regeln
 - Liebe, Geborgenheit, Vertrauen und Anerkennung
 - Sicherheit und Orientierung
 - kein vorgefertigtes Spielzeug
- Raum und Möglichkeiten ihre Umwelt selbst bzw. mit zu gestalten

4.2 - Unsere grundlegenden pädagogischen Ziele

- Stärkung von Selbstvertrauen, Selbstachtung und Selbstbewusstsein
- Entwicklung sozialer Kompetenzen und emotionaler Intelligenz
- Achtung vor dem Leben und das Gefühl, selbst ein Teil der Natur zu sein
- Toleranz und Gewaltfreiheit im Umgang miteinander und mit der Natur
- Eigenständigkeit im Denken und Kritikfähigkeit
- Förderung der Fähigkeit zur Selbstbestimmung
- Unterstützung bei der Selbstbildung
- Förderung der sensomotorischen Entwicklung
- Förderung von Fantasie und Kreativität
- Förderung von Sprache und Kommunikation
- Ausbildung von Verantwortungsbewusstsein sich selbst, der Natur und anderen gegenüber

5 - Natur- und Museumspädagogik

5.1 - Die Geschichte der Waldkindergärten

“Die Wald- und Naturkindergärten gibt es eigentlich schon sehr lange.

Sie entstanden in den nordischen Ländern. Die Lebenseinstellung und Lebensqualität beinhaltete, dass Kinder von Anfang an erst durch die Eltern und später auch durch die Bildungseinrichtungen an die Natur herangeführt wurden. Die ersten WaKiGa's entstanden in Norwegen und Schweden, wobei uns genaue Daten nicht zur Verfügung stehen. Dänemark folgte ca. im Jahr 1951

In der Bundesrepublik gab es zunächst seit 1968 nur einen privat organisierten und von Frau Sube ins Leben gerufenen Waldkindergarten in Wiesbaden. 1991 berichtete die Zeitschrift "spielen und lernen" (Heft 4) über einen dänischen "Kindergarten ohne Tür und Wände", und zwei Flensburger Erzieherinnen, Petra Jäger und Kerstin Jepsen begeisterten sich für das dort dargestellte pädagogische Konzept. Sie gründeten nach dem dänischen Vorbild ebenfalls einen Verein, der vom Landesjugendamt 1993 als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt wurde und sowohl vom Land Schleswig-Holstein als auch von der Stadt Flensburg zur Durchführung eines Waldkindergartens gefördert wird.

Von Flensburg aus verbreitete sich das Interesse an der Waldpädagogik über die ganze Bundesrepublik nach dem dänischen bzw. Flensburger Vorbild. Außerdem entwickelten sich Mischformen durch Integration des Konzeptes in reguläre Tageseinrichtungen.

Weitere Wald- und Naturkindergärten folgten fast zeitgleich. Wie eine Lawine verbreitete sich die Ideen der Folgezeit in ganz Deutschland, so dass wir mittlerweile auf über 300 Wald- und Naturkindergärten verweisen können. Viele bestehende Kindergärten und Tageseinrichtungen haben das Konzept der Wald- und Naturkindergärten in ihrer Einrichtung mit integriert und somit Waldgruppen und Waldtage zu ihrem festen Bestandteil gemacht.“

(Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten e.V., Website März 2008)

5.2 - Naturpädagogik als Bereicherung für die heutige Lebenswelt der Kinder

In der heutigen Zeit ist das gesellschaftliche Leben, auch das der Kinder, maßgeblich vom Konsum und von den Medien geprägt. Die Zusammenhänge zwischen Natur und unseren Nutzansprüchen an die Natur sind entkoppelt. Wir erfahren unsere Existenzgrundlagen in der Regel nicht mehr im alltäglichen Umgang. Wald, Wiese und Feld sind ökologische Systeme, welche wir nicht mehr verstehen und welche viele Kinder nur noch als Ausflugsziel erleben. Auch hier wird die Natur konsumiert.

Im Wald- und Naturkindergarten haben die Kinder wieder die Chance, die Natur alltäglich zu erleben. Sie erleben den Rhythmus der Jahreszeiten und die Geheimnisse vom Werden und Vergehen. Dies lässt eine Naturbeziehung wachsen, die auch über die Kindergartenzeit hinaus wirkt. Denn nur wer die Natur lieben gelernt hat, kann sie auch nachhaltig schützen.

Die Natur ist aber nicht nur Existenzgrundlage des Menschen, sondern auch der ideale Bewegungs-, Erlebnis- und Gestaltungsraum für Kindergartenkinder. Hier können sie selbstbestimmt und im Miteinander "Bewegungslandschaften" mitgestalten und erobern: Piratenschiffe, Baumhütten, Laubhaufen, Sprungschanzen, Sinnespfade u.v.m. Sie können mit vielfältigsten Materialien gestalterisch tätig werden: Schneckenmobile, Klangholzxylofon, Zauberstäbe, Wildholzmöbel u.v.m.

Jeden Tag können sie aufs Neue ihrer Leidenschaft als Entdecker und Forscher in der Natur nachgehen: Wo legen die Frösche ihren Laich ab und wie wird aus der Kaulquappe ein Frosch? Welche Nahrung frisst eine Kaulquappe, welche der Frosch? Wie und wo leben Raupen und wie wird aus ihnen ein Schmetterling? Warum friert das Wasser im Teich schneller zu als in der Eider? Warum haben wir Wolken am Himmel und wie sehen sie aus, wenn es regnet? Jedes Erlebnis, jede Erfahrung, jede Entdeckung weckt die Neugierde der Kinder, weckt Fragen in ihnen.

Diese "Entfaltungsräume" und "Freiräume" in der Natur sind für die Kinder so wichtig in einer Zeit, in der Bewegungsräume im eigentlichen Lebensumfeld zu Hause für viele Kinder immer kleiner und reglementierter werden. In der die Freizeit verplant und durchorganisiert ist und die unmittelbare Umwelt oftmals nur durch das Autofenster erlebt wird.

Der Waldkindergarten bietet optimale Voraussetzungen zum Erwerb von Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz. Insbesondere das Spiel in der Natur weckt nicht nur ein sehr ausgeprägtes Bewusstsein für die ökologischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, es fördert unzählige im heutigen Alltag notwendige Fertigkeiten.

Da vorgefertigtes Spielzeug im Wald völlig fehlt, müssen die Kinder aufgefundene Gegenstände ständig im Gespräch umdefinieren. Ein Stock wird je nach Verabredung zu einer Angel, einer Flöte, einer Pferdegerde, einem Kran. Diese unablässige Kommunikation fördert neben Phantasie, Kreativität und Ausdrucksfähigkeit vor allem soziale Fähigkeiten. Die Kinder lernen Flexibilität und Kooperation, sie lassen sich ständig neu auf die Sichtweisen anderer Kinder ein. Andererseits entwickeln sie die Fähigkeit, sich in Konflikten zu behaupten und ggf. durchzusetzen. Da der Aufenthalt einer Kindergruppe im Wald schon aus Sicherheitsgründen eine Fülle fester Regeln und ritualisierter Abläufe erfordert, entsteht bei den Kindern ein stark ausgeprägtes Bewusstsein für die Notwendigkeit regelhaften Verhaltens. Im postmodernen Werte- und Normenpluralismus wird es ihnen leichter fallen, eigene Positionen zu entwickeln und zu vertreten.

Die Gruppe wird durch die intensiven Kommunikationsprozesse eng miteinander vertraut, Beziehungs- und Bindungsfähigkeit werden aufgebaut. Damit sind die Kinder gewappnet für eine Gesellschaft, in der sich herkömmliche soziale Strukturen immer mehr auflösen, gleichzeitig aber „Soft Skills“ wie Empathie und Kooperationsfähigkeit in der Arbeitswelt großgeschrieben werden.

Zum Freispiel in der Natur kommen angeleitete Spielsituationen und – sehr häufig – Bau- und Bastelaktivitäten. Insbesondere die häufigen Bautätigkeiten bedeuten für die Kinder nicht nur Selbstwirksamkeitserfahrung und damit eine Grundvoraussetzung für Selbstwertgefühl und Autonomie, sie legen auch die Basis für technisches Verständnis:

„Wenn das Kind mit Hilfe von verschiedenen Materialien konstruiert oder sein eigenes Spielmilieu aufbaut, entwickelt es Verständnis für eine Reihe grundlegender Funktionen. Raumeigenschaften zu verstehen gibt grundlegendes Verständnis für Mathematik und Physik. Nähe, Abstand, Gewicht, Balance, länger als, höher als, flach, schief physikalische Gesetze, wie Schwerkraft und Hebelarm, alles wird sehr deutlich, wenn man Sand, Wasser, Klötze, Bretter, Steine und Kissen verwendet, um verschiedene Konstruktionen in der Welt, in der man spielen kann, zu erbauen.“ (Der Baum der Erkenntnis, S.5)

So ist das Spiel in der Natur alles andere als eine Flucht aus der technisierten Umwelt, in die die Kinder hineinwachsen – Naturspielpädagogik vermittelt mathematisch-physikalische Grundkenntnisse, die für das Verständnis von Technik und einen bewussten Umgang mit ihr unabdingbar sind.

Der häufige Wechsel der Aufenthaltsorte im Waldkindergarten fördert den Umgang mit unbekanntem Situationen. Die Vielfalt der Pflanzen und Tiere im Ökosystem; Zusammenhänge wie der von Witterung, Bodenfeuchte und Pflanzenwachstum sind täglich direkt erfahrbar. So wird das Denken in komplexen Zusammenhängen und Systemen angelegt – geistige Grundausstattung im „globalen Dorf“.

Die unterschiedlichen Umgebungen in der Natur, dem Freilichtmuseum und den Zielen regelmäßiger Ausflüge bieten eine große Fülle von Frageanlässen. Kinder beobachten, finden Interesse, entwickeln ihre eigenen Fragen und stellen sich eigene Aufgaben. Der Aufenthalt im Waldkindergarten erzeugt bei den Kindern ein großes Maß an geistiger Flexibilität und Aufnahmebereitschaft – unabdingbare Voraussetzungen für lebenslanges Lernen. Im Wald entwickeln sich eigene Lernwege wie von selbst.

Der Aufenthalt in der Natur bei jedem Wetter stärkt nicht nur die körperliche Widerstandskraft der Kinder, sondern vermittelt ihnen die Erfahrung, dass man mit den richtigen Verhaltensweisen und passend gewählter Ausstattung auch widrigsten Umständen trotzen kann. So entsteht eine große Bereitschaft und Fähigkeit, sich den Umständen so weit wie nötig anzupassen oder aber die Bedingungen zu den eigenen Gunsten zu verändern. – Kompetenzen, ohne die kein Erwachsener in einer sich immer schneller wandelnden Welt auskommt.

Ergänzend hat der Waldkindergarten viele individuelle Möglichkeiten auf dem eigenem Waldgrundstück:

- Lagerraum für Kleinmaterialien
- Beobachtungsstationen die täglich wahrgenommen werden
- Werkstatt mit Werkbänken zur Materialbearbeitung
- Raum für kreative Aktionen (Märchen, Theater etc.)

Der Waldkindergarten bietet günstige Voraussetzungen zum Erwerb von Basis-Kompetenzen. Die Kinder lernen in natürlichen Zusammenhängen zu denken und zu handeln. Wie bereits beschrieben, werden die Grundlagen für den weiteren Lebens- und Bildungsweg problemlos gelegt: u.a. Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit, Umgang mit Komplexität, Ausschöpfen der eigenen Entwicklungspotentiale und vielfältige Möglichkeiten der schöpferischen Verarbeitung.

Ergänzend zum Erleben der Natur fahren wir mit dem Bus in die Stadt oder zum Wochenmarkt, gehen zum Bäcker, fahren zum Strand, besuchen Theaterstücke, die Stadtbücherei und Museen

Damit sind unsere Kinder bestens gerüstet für die Herausforderungen der Zukunft.

5.3 - Spezifische Bildungsziele der Natur- und Museumspädagogik

Zu den sechs durch den gesetzlichen Bildungsauftrag definierten Bildungsbereichen liegen in einem Waldkindergarten als besondere Schwerpunkte die Bereiche: Ökologie, Umweltschutz, Naturverständnis und Anthropologie (Wissenschaft vom Menschen und seiner Entwicklung in natur- und geisteswissenschaftlicher Hinsicht) hinzu.

Die Natur als Lern- und Spielraum bietet den Kindern die Möglichkeit für besonders intensive Lern- und Erlebnisprozesse, die der Ganzheitlichkeit des Kindes entspricht und den Kindern optimale Rahmenbedingungen zur vollen Kompetenzentfaltung bietet. Sie können mit viel Spaß, Fantasie und Kreativität ihre Lust am Forschen, Experimentieren, ihren Abenteuersinn und ihre Eigenständigkeit ausleben. Der Transfer von Natur zur Kultur ist dabei ein Prozess, den die Kinder während ihrer Kindergartenzeit immer bewusster erleben:

- Wir sind die Gäste, die Pflanzen und Tiere sind im Wald zu Hause
- Wir hinterlassen Spuren, aber wir vermeiden Schäden
- Wir ernten u.a. Pflanzen zum Färben oder Flechten, aber wir tun dies mit Respekt und Wertschätzung

5.4 - Die Bedeutung des Waldes in der pädagogischen Arbeit

Die Natur als Erlebnis-, Spiel-, Lern- und Bewegungsraum bietet den Kindern eine Vielfalt von Möglichkeiten sich auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Vielfältige Sinnes- und Naturerfahrungen sind die idealen Grundlagen zur Förderung der kindlichen Entwicklung. Die Stille im Wald fördert die Achtsamkeit im Umgang mit sich selbst, den Anderen und der Natur, und insbesondere auch das Konzentrationsvermögen der Kinder. Die vielfältigen Strukturen und seine jahreszeitlichen Veränderungen machen den Wald zu einem sehr differenzierten und lebendigen Lebensraum, in dem alle Sinne angesprochen werden und viel Raum für die kindlichen Bedürfnisse nach Bewegung, Fantasie, Kreativität und Kommunikation bleibt.

5.5 - Die Bedeutung des Museums in der pädagogischen Arbeit

Der aktuelle Alltag der Kinder ist geprägt von Dingen des täglichen Bedarfs und Nahrungsmitteln, die im Supermarkt eingekauft werden können, ohne dass den Kindern ihre Herkunft und Verarbeitung bekannt sind. Das Schleswig-Holsteinische Freilichtmuseum ist für uns der schönste und informativste Ort, der den Kindern die Ursprünge von alltäglichen Dingen begreifbar machen kann, weil hier die Entwicklung von Kultur- und alten Handwerkstechniken erlebbar wird. Mit unserer Gruppe möchten wir diese gesellschaftlichen Prozesse praxisorientiert nachvollziehen – die "Schulis" werden dadurch auch kognitive Anregungen bekommen und ermuntert, weitere Fragen zu stellen und ihnen nachzugehen.

Genauso wie die Kinder durch den Waldkindergarten einen nachhaltigen Zugang zur Natur erhalten, möchten wir ihnen eine intensive Auseinandersetzung mit einem schönen Museum ermöglichen. Wenn die Beschäftigung in und mit einem Museum durch immer neue und interessante Erfahrungen emotional positiv erlebt wird, werden die Kinder auch über ihre Kindergartenzeit hinaus interessiert an Museen bleiben. Dann werden sie diese Lernorte auch immer wieder gern nutzen – eine gute Perspektive in einer sich schnell verändernden Welt, in der das lebenslange Lernen einen wachsenden Stellenwert einnimmt.

6 - Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten Molfsee

6.1 - Rollenverständnis der ErzieherInnen im Waldkindergarten Molfsee

6.1.1 - ErzieherInnen als Entwicklungsbegleiter

Die kindliche Entwicklung ist in entscheidendem Maße von der Vielfalt der Bewegungserfahrungen abhängig. Durch Bewegung bringt das Kind sein Handeln zum Ausdruck. Seine sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen sind immer gekoppelt mit seinen motorischen Kompetenzen. Nur die Natur bietet uns einen solchen Bewegungs- und Lernraum mit fast unbegrenzten Möglichkeiten der Mitgestaltung und des handlungsorientierten Lernens, in dem das Kind die idealen Bedingungen für seine individuelle Entwicklungsmöglichkeiten vorfindet.

Die Pädagogen begleiten, unterstützen und fördern die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess, indem sie die Kinder bei ihren Erfahrungen beobachten und ihnen ergänzende Projekte anbieten oder vorschlagen und dann gemeinsam entwickeln. Dabei ist unsere (natur-)pädagogische Zielvorstellung, die Kinder in ihrer Selbstbestimmung, ihrer Eigenverantwortung und insbesondere in ihrer individuellen Auseinandersetzung mit der Natur zu stärken.

Kinder bemerken und beachten oft die kleinsten Veränderungen in ihrer Umwelt und hinterfragen sie. Fragen, von kindlichem Staunen und natürlicher Neugier geprägt, erwachen an den Phänomenen unserer Welt. Das Kind erlebt in der Natur die Jahreszeiten hautnah. Die Freude im Frühling über die ersten warmen Sonnenstrahlen, das Erblühen der Blumen, Bäume und Gräser. Die Spannung von wechselhaftem Wetter, von heraufziehenden Regenwolken und vom Zauber des Regenbogens danach. Die raschelnden Blätter im Herbst und die vereisten, in allen Farben spiegelnden, zugefrorenen Pfützen und reif-behangenen Zweige im Winter.

All das fordert die Kinder auf:

- Pfützen leer zu springen, aus Laubhaufen eine Höhle zu bauen
- die Sonnenstrahlen mit der Nasenspitze und die Regentropfen mit der Zungenspitze einzufangen
- zu fühlen, wie der Raureif zwischen den Fingern schmilzt, wie glatt und brüchig das Eis auf der Pfütze ist
- zu erleben, wie toll es ist, mit anderen etwas gemeinsam auszuprobieren und sich darüber auszutauschen
- und ganz, ganz viele Fragen zu stellen nach dem Wieso, Weshalb, Warum

Dies fordert uns als erwachsene Entwicklungsbegleiter auf, den Kindern die Möglichkeit zu geben, mit unserer Hilfe altersgemäße Erfahrungen zu sammeln über das, was Himmel und Erde zusammenhält.

Manche Erfahrungen der Kinder regen wir an, viele nehmen wir einfach von den Kindern auf, gehen gemeinsam Fragen nach, forschen, experimentieren und sprechen über die Forschungsergebnisse oder neuen Erfahrungen. Solche Lernprozesse gelingen am besten, wenn das Kind Kopf, Herz, Hand und Verstand dabei einbringen kann. Und wenn genügend Zeit und Aufmerksamkeit dem einzelnen Kind sowie der ganzen Gruppe geschenkt werden kann, so dass jedes Kind sich emotional gut aufgehoben fühlt. Denn für eine gesunde Entwicklung der Persönlichkeit brauchen Kinder emotional sichere Bindungen zu ihren Bezugspersonen als Basis.

Daher ist uns der beständige Personaleinsatz von drei ErzieherInnen, die die Kinder kontinuierlich begleiten und mit ihren individuellen Persönlichkeiten fördern und fordern, sehr wichtig.

Neben dieser Beständigkeit in der Beziehung ist aber auch die Qualität der Beziehung wichtig. Die ErzieherInnen beobachten die Kinder bei allen Aktivitäten intensiv und gehen daraufhin auf individuelle Bedürfnisse der Kinder ein.

6.1.2 - ErzieherInnen als Vorbild sozialen Handelns

Im Umgang mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, Absprachen und stets wiederkehrende Rituale einzuhalten und die Beachtung von Regeln einzufordern, um den Kindern eine klare Orientierung zu geben, die sie sonst in den "fast grenzenlosen" Lebensräumen Wald und Museum leicht verlieren können. Die Notwendigkeit, Regeln einzuhalten ergibt sich fast automatisch durch eben diese "Grenzenlosigkeit": Haltepunkte müssen eingehalten werden, damit die Gruppe sich auf dem Weg zum Aufenthaltsort nicht teilt und verliert, während des Aufenthaltes müssen alle in Sichtweite der ErzieherInnen bleiben, damit diese merken können, wenn jemand Hilfe braucht.

Aber auch an die Einhaltung von Gesprächsregeln und Streitregeln im Konfliktfall erinnern wir die Kinder immer wieder. Dadurch bieten wir der Gruppe einen verlässlichen Rahmen, in dem jedes Kind seine Interessen verfolgen kann, aber auch die Grenzen der eigenen Freiheit erfährt, wenn die Freiheit der anderen beeinträchtigt wird.

Wir sehen uns als Vorbilder für einen respektvollen Umgang mit den kleinen und großen Menschen, mit denen wir arbeiten. Dieser gegenseitige Respekt strahlt auch auf die Gruppe aus.

6.2 - Partizipation der Kinder

Der Kindergartenalltag bietet den Kindern viele Möglichkeiten zur Mitbestimmung; es gibt rhythmisch wiederkehrende Rituale:

Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis – dabei ist täglich ein neues Kind dran. Damit die Kinder wissen, wer dran ist, haben wir eine Uhr mit den Fotos der Kinder, die täglich weiter gedreht wird.

Wenn Kinder fehlen, überlegen alle gemeinsam, welche Kinder warum fehlen – dabei lernen die Kinder einander im Blick zu haben und aufeinander aufzupassen und nehmen einander ganz bewusst wahr.

Das Kind, das gezählt hat, darf sich im Morgenkreis dann auch noch ein Spiel/Lied wünschen und später beim Frühstück den Tischspruch wählen.

Je nach aktuellem Projekt haben die Kinder die Möglichkeit, den Aufenthaltsort der Gruppe im Morgenkreis mitzubestimmen, d.h. wenn es für das aktuelle Projekt wichtig ist, geben die ErzieherInnen den Ort vor, wenn es aber nicht entscheidend ist, werden Argumente abgewogen (Wetter, Jahreszeit, Vorlieben,..) und demokratische Mehrheitsentscheidungen getroffen.

Kinder, die in wenigen Monaten eingeschult werden, laden die ganze KiGa-Gruppe zu sich nach Hause ein und bereiten dafür etwas zu Essen oder eine Aktion vor – so dürfen sie einmal Gastgeber sein.

Bevor Kinder den Waldkindergarten verlassen (z.B. wegen Einschulung, Umzug etc.) dürfen sie sich noch einmal wünschen, an welchem Ort sich die Gruppe am Vormittag aufhalten soll.

Wie schon in vielen Punkten (u.a. 5.1;6.2; 7.1.1;) erwähnt, stärken wir die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und Handlungskompetenz. Nicht eine ständige Kontrolle, sondern das Vertrauen und Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder ist eine notwendige Grundlage der pädagogischen Arbeit. Dabei berücksichtigen wir die Möglichkeiten der Einzelnen und die Möglichkeiten in Verbindung mit der Gruppe und der Natur.

Damit dieses gelingt, ist es wichtig, die Kinder sehr genau zu beobachten und einzuschätzen.

Ein Beispiel: Einige der Kinder, die mit drei in den Kindergarten kommen, können schon alleine "pischen" gehen - Bescheid sagen, "anhalten", sich einen geeigneten Platz suchen, die Regenjacke ausziehen, die Regenhose runterziehen, den Knopf der Hose öffnen, die Hosen herunterziehen und "pischen".

Andere Kinder sind mit der neuen Situation überfordert, sie nehmen sich selbst kaum wahr, sind motorisch noch nicht so geschickt, kennen es nicht draußen zu "pischen" und würden ohne Hilfe immer wieder "einpischen" -dieses führt bei vielen zu einem "unwohl" Gefühl und Scham. Ähnlich ist es beim Essen, dem Bestimmen der Kletterhöhe oder dem Umgang mit Werkzeugen.

Wir unterstützen in vielen Situationen die Wahrnehmung des Kindes und bieten Entscheidungsmöglichkeiten.

Um bei dem eben genannten Beispiel zu bleiben: Wenn die kleinen Kinder (3-Jährigen) bis zum Frühstück noch nicht "gepischt" haben, machen wir eine gemeinsame "Pipi-Runde".

Jedes Kind bekommt soviel Zeit und Raum geboten, um sich (auch als Teil der Gruppe) zu spüren, sich selber einschätzen zu lernen und sich individuell in die Gruppe einzubringen.

Zusätzlich können die Kinder auch ohne ritualisierte Formen ihren Kindergarten mitgestalten:

Themen, die die Kinder gerade beschäftigen, werden aufgegriffen.

Aus Entdeckungen und Fragen der Kinder zur Natur oder zu Ausstellungsstücken im Museum werden Projekte entwickelt.

Dieses Aufgreifen und gemeinsame Ausgestalten kindlicher Ideen wird dadurch möglich, dass unsere ErzieherInnen die Kinder beim Spielen und in ihren Gesprächen aufmerksam beobachten und dabei heraushören, was die Kinder gerade beschäftigt.

6.3 - Umsetzung der staatlich definierten Bildungsbereiche im Waldkindergarten Molfsee

6.3.1 - Körper, Gesundheit und Bewegung

Der Wald hat einen sehr hohen Aufforderungscharakter sich zu bewegen (laufen, schleichen, klettern, balancieren, kriechen, rollen,) und vielschichtige Sinneserfahrungen zu machen (hören, lauschen, sehen, entdecken, riechen, tasten, fühlen, ...).

Zu den von den Kindern selbst gewählten Bewegungserfahrungen animieren wir die Kinder durch bewusst geplante Aktivitäten ihren Erfahrungsschatz zu erweitern. So nutzen wir z.B. Schaukeln und Seile, um einen Niedrigseilgarten zur Schulung des Gleichgewichts zu bauen; es wird Werkzeug (Scheren, Hammer, Sägen) zur Verfügung gestellt, um die Feinmotorik und Kraftdosierung zu fördern; Bewegungslieder und -geschichten werden erzählt, um konkrete Bewegungen zu üben; Sinneserfahrungen werden bewusst gemacht (die Sonne auf dem Gesicht spüren; wie fühlt sich Sand, Lehm, Erde an; welcher Vogel ruft da gerade; hört ihr den Specht – von wo kommt das Klopfen....).

6.3.2 - Sprache (n), Zeichen/Schrift und Kommunikation

In Hinblick auf die Schulreife ist uns die Sprachentwicklung sehr wichtig. Die Handlungskompetenzen werden erweitert, indem wir den Kindern eine vielschichtige Auseinandersetzung mit Sprache anbieten:

Der Wald bietet uns ein unerschöpfliches Maß an Spielmaterial – allerdings sind die Funktionen und Darstellung nicht jedem sofort ersichtlich. Ein Baumstumpf kann ein Baumstumpf sein, aber auch ein Sprungturm, eine Waldbühne, ein Herd, eine Forschungsstation... - um dieses einander mitzuteilen, bedarf es Kommunikation. Kindergartenkinder lieben freie Rollenspiele, auch hier ist sehr viel Austausch nötig, um mit den anderen Kindern ein Spiel aufzubauen und die eigene Spielidee mit einzubringen – der Wald mit seinen verschiedenen Spielräumen animiert die Kinder sich ständig auszutauschen - weil ein Baumstumpf nicht immer ein Baumstumpf ist!

Des weiteren fördern wir die Sprachkompetenzen durch unser gemeinsames Frühstück – das gemeinsame Essen regt die Kinder an sich über das mitgebrachte Frühstück auszutauschen; wir leiten Gesprächsrunden ein, in den jeder Zeit und Raum bekommt von Erlebtem zu berichten, zum Beispiel: über das Wochenende, eine Ferienreise, Ängste, Freude,...; Häufig nutzen wir die Frühstückszeit, um Bücher zu lesen und zu besprechen. Bewegungs- und Sprachentwicklung gehen einher, deshalb bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten, sich im einzelnen oder in der ganzen Gruppe spielerisch zu üben.

Im Morgenkreis spielen wir viele Bewegungslieder und kleine, angeleitete Rollenspiele. Beim "Katzentanzentanz" zum Beispiel werden die Kinder aufgefordert, sich frei vor der Gruppe zu bewegen und zu singen.

Gedichte, Reime, Rätsel und Tischsprüche werden immer mit Gestik und Mimik gekoppelt, um durch ganzheitliches Lernen Neues besser abzuspeichern und dem Gesprochenen einen stärkeren Ausdruck zu verleihen.

Durch kleine Rollenspiele wird den Kindern u.a. vermittelt, wie sage ich meinem Gegenüber

- "stopp", wenn ich etwas nicht will
- wie bitte ich um Hilfe, wenn ich Unterstützung brauche
- oder wie erkläre ich meinem Freund, dass ich ihn mag.

Gespannt lauschen die Kinder den Geschichten und Märchen, wenn diese erzählt oder mit Hilfe kleiner Gegenstände (Steine, Fellreste, Tannenzapfen, Bucheckern, Eicheln, Äste, Federn, Schneckenhäuser...) aufgeführt werden.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind mit sich selbst in Verbindung bleibt. Wir unterstützen es, seinen ganz eigenen Weg zu finden, sich zu zeigen und sich auszudrücken!

6.3.3 - Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Der Zahlenraum bis 20 ist in unserem Kindergarten ständig präsent – im Morgenkreis zählen die Kinder die Anwesenden. Anschließend stimmen wir beim Festlegen des Hauptaufenthaltsortes ab. Die Kinder stellen sich in Gruppen/Reihen auf, so erschließt sich auch die Menge.

Gefällte Bäume werden in Schritten oder mit einem "Ein-Meter-Maßband" ausgemessen. Wenn wir ein Tipi bauen, benötigen wir ca. drei Meter lange Stöcke - immer wieder wird geguckt, probiert und nachgemessen.

Baumstämme werden umfasst – für einige benötigen wir fünf Kinder.

Durch Experimente und Konstruktionen werden Sinnzusammenhängende Gesetzmäßigkeiten erkannt und Folgeschlüsse gezogen. So bauen wir beispielsweise zum Thema "Wasser" Wasserräder oder einen Staudamm. Es wird geplant, überlegt, diskutiert, Material beschafft, Pläne geschmiedet, beobachtet und experimentiert.

Um in unserer Werkstatt ein Projekt umsetzen zu können, bedarf es einer Vorplanung. Welche Bretter brauche ich? Wie lang müssen diese sein? Wie kann ich Material bearbeiten, damit ich zum Ziel komme? Wie viele Schrauben sind nötig und wie viele fehlen noch bis ich die geplante Anzahl habe? Ist mein Werkstück zu lang oder zu kurz? In dem Bestreben eine Idee als fertiges Produkt zu erstellen, ist die intensive Auseinandersetzung mit Mengen, Längen und Zahlen unerlässlich.

6.3.4 - Kultur, Gesellschaft und Politik

Wir gehen mit den Kindern regelmäßig in Museen und ins Theater und nutzen dafür die örtliche Infrastruktur. Unser Waldgebiet grenzt an das Schleswig Holsteinischen Freilichtmuseum Molfsee und bietet von daher optimale Voraussetzungen, die menschliche Entwicklungsgeschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart den Kindern anschaulich zu vermitteln. Wie wohnte man früher? -Und warum? Welche Handwerke gab es früher? - Gibt es den Beruf noch – hat er sich verändert?

Wenigstens einmal im Jahr besuchen wir Theatervorstellungen, die wir entsprechend vor- und nachbereiten (mit Büchern, Rollenspielen, Gesprächen, Bastelaktionen...).

Die traditionellen Feste werden rituell gefeiert und mit den Kindern inhaltlich aufgearbeitet, zum Beispiel: Weihnachten, Ostern, Geburtstage und Laternenfest... (es werden thematische Lieder gesungen, es wird gebastelt, Geschichten erzählt, verschiedene Traditionen und Rituale besprochen etc.).

Besuche bei Kunstausstellungen und -aktionen werden angeboten und dann frisch inspiriert in die Kindergarten-Angebote eingeflochten.

Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen, indem sie den Kindergartenalltag mit ihren Ideen mitbestimmen können. Sie treffen durch Mehrheitsbeschlüsse für den Kindergarten relevante Entscheidungen und erlernen Konflikte selbständig aufgrund vernunftbasierter Gespräche zu lösen.

6.3.5 - Ethik, Religion und Philosophie

Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich und ihrer Umwelt mit Respekt begegnen. Bei Konflikten zum Beispiel geben wir jedem den Raum seine Sichtweise darzustellen und dann gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Gefühle werden thematisiert, ernst genommen und respektiert.

Regelmäßig setzen wir uns mit den Themen Angst, Wut/Ärger, Trauer und Freude auseinander – lesen Bücher, gehen ins Theater oder geben den Gefühlen künstlerischen Ausdruck (Tanz, Bilder, Worte).

Wir sind zu Gast im Wald und benehmen uns auch gegenüber seinen Bewohnern und Pflanzen entsprechend. Tiere werden nicht getötet und nach der Beobachtungsphase dort wieder in die Freiheit entlassen, wo wir sie aufgenommen haben; Pflanzen werden nur dann geerntet, wenn wir sie nutzen und nicht die Population gefährden; wir besprechen und beobachten ökologische Zusammenhänge; betrachten unsere Rolle im Ökosystem.

Hier kommen häufig Sinnfragen des Lebens auf. So sprechen wir über Leben und Tod, wenn z.B. ein totes Tier gefunden wird. Viele Fragen entwickeln sich aus dem Alltag heraus: warum fließt der Bach genau in die Richtung? Woher kommt das Wasser? Wo will es hin?

Kinder lieben Feste, deshalb spielen sie in unserem Kindergartenjahr eine bedeutende Rolle.

Zum einen gibt es die traditionellen und religiösen Feste, deren Hintergründe und historische Begebenheiten in der Vorbereitung aufarbeitet werden (es werden Bücher und Geschichten gelesen, die Kinder formulieren eigene Assoziationen und Wünsche zu diesem Fest, sie planen und bereiten es gemeinsam vor...). Wichtig ist uns hierbei ein achtsames und tolerantes Miteinander der unterschiedlichen Religionen.

Manchmal wünschen sich Kinder Feste zu Themen, die sie gerade stark beschäftigen – zum Beispiel Einweihungsfest für ein neu gebautes Tipi oder das Abschlussfest der Strandwoche. Diese Feste werden dann vorwiegend von den Kindern geplant und wir begleiten sie, ihre Ideen umzusetzen.

6.3.6 - Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Animiert durch die Geräusche des Waldes (das Rauschen der Blätter, das Zwitschern der Vögel, das Trommeln des Regens, das Klopfen des Spechts,...) erforschen wir die Klangfarben und -fülle. So werden mit Naturmaterialien Geräusche, Gefühle und Geschichten nachempfunden.

Durch das kreative bildnerische Gestalten mit Natur- und Bastelmaterialien werden persönliche Ausdrucksmöglichkeiten ergänzt.

Es ist uns wichtig, dass Kinder für sich und ungestört Raum und Zeit bekommen, Erlebtes und Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Deshalb bieten wir immer Stifte, Papier, Scheren, Draht, Schnitzmesser und Kordel während der Freispielphase an.

Lieder und Fingerspiele werden themenbegleitend eingesetzt. Bücher des Kindergartens, Bücher, die Kinder zu bestimmten Themen von zu Hause mitbringen und gezielte Besuche der Bücherei unterstützen uns bei unseren Nachforschungen zu bestimmten Experimenten (Staudamm, Wasserrad) und Fragen des Lebens.

6.4. - Projektarbeit im Waldkindergarten Molfsee

6.4.1. - Beispiele für unsere Projektarbeit im Wald und in der Natur

Baumwochen:

- Welche Bäume wachsen in unserem Wald?
- Was ist ein Laub- und was ist ein Nadelbaum?
- Bewegungsspiele, Geschichten, Gedichte, Märchen und Lieder mit und von Bäumen
- Wie sieht ein Baum von innen aus?
- Wie wächst ein Baum? Was braucht ein Baum zum Leben?
- Welche Holzarten gibt es und was kann ich aus welchem Holz machen?
- Kreativwerkstatt: Bilder- und Kerzenhalter, Mobiles, Wildholzmöbel etc.
- Werkzeugführerschein: Wie gehe ich mit welchem Werkzeug um? Welche Regeln muss ich beachten?
- u.v.m.

Apfelwochen:

- Warum gibt es verschiedene Apfelsorten?
- Was ist ein Sommerapfel-, was ist ein Winterapfel?
- Wie schmeckt welcher Apfel? Warum sind alle Äpfel sauer wenn sie unreif sind?
- Lieder, Gedichte, Geschichten, Märchen und Spiele von und mit Äpfeln
- Wir pressen unseren eigenen Apfelsaft
- Wir braten Äpfel über dem Feuer
- Wir basteln mit Äpfeln
- Wir erforschen und beobachten die Tiere, welche von und in den Äpfeln, den Apfelblüten und -blättern leben
- u.v.m.

Wasserwochen:

- Welche Tiere leben und welche Pflanzen wachsen im und am Teich?
- Welche Tiere leben und welche Pflanzen wachsen im und am Bach?
- Welche Tiere leben und welche Pflanzen wachsen im und am Fluss?
- Wir keschern sehr achtsam und mit Umsicht Tiere aus den Gewässern zum Beobachten und Bestimmen, danach lassen wir sie wieder frei
- Wir bauen ein Floß, ein Wasserrad etc. und probieren sie aus
- Wir experimentieren mit Wasser und erforschen physikalische Grundlagen
- Wir erleben Wasser als Lebensgrundlage
- Lieder, Spiele, Gedichte, Märchen und Gedichte rund ums Thema Wasser
- Kreativwerkstatt: Wir malen und experimentieren mit Wasser und Natur-, Tempera- und verschiedensten anderen Farben und Materialien, wie Sand, Kleister usw.
- Wasser macht Spaß!

6.4.2 - Beispiele für unsere Projektarbeit im Museum

Getreidewochen:

- Wie wird Getreide angebaut, früher und heute?
- Welche Hilfsmittel hatten die Menschen dafür früher, welche heute?
- Welche Getreidesorten gibt es und wie werden sie geerntet und verarbeitet?
- Getreide mahlen (mit der Hand und Steinen, mit der handbetriebenen Getreide- oder Kaffeemühle, mit der elektrischen Getreidemühle)
- Wie ist eine Mühle gebaut?
- Mühlenbesichtigungen: Wassermühle-, Windmühle
- Was sind die Aufgaben vom Müller? Wie arbeitet ein Bäcker?
- Wir backen Fladenbrote auf heißen Steinen, Stockbrot über dem Feuer und Brot im Lehmofen
- Wir feiern das Erntedankfest
- Lieder, Spiele, Gedichte, Märchen und Geschichten vom Bauern, vom Müller, vom Bäcker, von der Mühle, vom Getreide und vom Brot

Garten- / Beetprojekt:

- Anlegen eines Gemüsebeetes
- Welche Gemüsesorten sollen geerntet werden?
- Welche Pflege benötigt so ein Beet?
- Welches Gemüse wird wann geerntet?
- Wer kümmert sich heute um das Gießen?
- Ernten und Verarbeiten von Gemüse
- Welche unterschiedlichen Geschmäcker gibt es?

6.5 - Schulreife

Wir nehmen den Kindergarten auch als Vorbereitung auf die Schule sehr ernst. Die wichtigsten Bausteine der kindlichen Schulreife sind Konzentrationsfähigkeit, Lernfreude, soziale und motorische Kompetenzen. Die vielfältigen Lernbereiche in der Natur und die besondere Sozialisation im Gruppenraum Wald fördern die geforderten Kompetenzen besonders intensiv und vielschichtig.

Die Entwicklung der Grobmotorik wird im Wald durch dessen Beschaffenheit quasi nebenbei und immerzu gefördert, ohne dass an dieser Stelle zusätzliche Förderung von Nöten wäre. Die Natur bietet an sich schon psychomotorisch optimale Bedingungen, wie Kletterbäume, Baumstämme zum Balancieren, eine unebene Bodenbeschaffenheit, Hindernisse, die umgangen oder überwunden werden müssen. Allein dadurch wird bei den Kindern das Gefühl für den eigenen Körper und ihre Raumwahrnehmung gefördert. Dennoch unterstützen unsere ErzieherInnen die motorische und sensorische Entwicklung der Kinder gezielt durch weitere Angebote, wie das regelmäßige Anbringen einer Seilbahn, von Schaukeln, einer Hängematte, von Seilen zum Klettern an einem Bergabhang oder zwischen Bäumen oder die Anlage eines "Kastanienbades". Die Feinmotorik wird durch den regelmäßigen Umgang mit Werkzeugen (s.u.) und der Schere bei Basteleien mit verschiedenen Materialien und beim Malen in unterschiedlichen Techniken gefördert.

Lernfreude, Neugier und Konzentrationsfähigkeit entwickeln sich bei den Kindern durch die Beschäftigung mit Fundstücken aus der Natur und Beobachtungen von natürlichen Phänomenen fast automatisch, weil unsere ErzieherInnen die Entdeckungen der Kinder gerne aufgreifen und ggf. auch noch zu größeren Projekten ausbauen.

Darüber hinaus ist durch die besonderen Strukturen in unserem Waldkindergarten - eine kleine Gruppengröße und die Betreuung durch drei pädagogische Fachkräfte - eine besonders individuelle Unterstützung und Entwicklungsförderung der Kinder möglich.

Die Entwicklung sozialer Kompetenzen wird besonders an dem Prozess deutlich, den alle Kinder, die zu uns in die Einrichtung kommen, bewusst durchlaufen: Sie gehören zuerst zu den "Kleinen", später zu den "Mittleren" und in ihrem letzten Kindergartenjahr zu den "Schulis".

Dieser Prozess zeichnet sich durch eine sich verändernde pädagogischen Begleitung aus. Zuerst erfahren die Kinder verstärkt Unterstützung, Nähe und Zuwendung. Mit zunehmendem Alter übernehmen sie Verantwortung für bestimmte Handlungen, für spezielle Materialien und auch für andere Kinder. Als "Schulis" werden sie dann Paten von den neuen "Kleinen" und helfen diesen u.a. beim An- und Ausziehen, beim Rucksackpacken und beim Mittagstisch.

Ein Beispiel für die stetig zunehmende Verantwortung der Kinder ist der Umgang mit der Säge:

- die "Kleinen" dürfen nur in Begleitung eines Pädagogen mit der kleinen PUK-Säge arbeiten
- die "Mittleren" dürfen nach Absprache von Material und Arbeitsplatz schon eigenständig mit der PUK-Säge arbeiten
- die "Schulis" dürfen nach Absprache von Material und Arbeitsplatz eigenständig mit dem großen Fuchsschwanz sägen

Ein verbrieftter Ausdruck der Eigenverantwortlichkeit ist der Taschenmesserführerschein, den jedes Kind ab 5 Jahren erwerben darf:

Schon als neues, „kleines“ Kindergartenkind darf jeder bei uns mit einem einfachen, recht stumpfen Schnitzmesser und mit einer 1:1 Betreuung durch ein/e ErzieherIn mit dem Schnitzen anfangen.

Nach einer gewissen Übungszeit und sicherem Umgang mit dem stumpfen Messer dürfen die Kinder auf ein scharfes Kinderschnitzmesser umsteigen

Im Laufe der Zeit verändern sich die Regeln insoweit, dass die Kinder nach dem Nachweis vom Einhalten von fünf fest abgesprochenen Schnitzregeln ihren Schnitzmesserführerschein machen dürfen. Die Erstellung eines Gesellenstückes bildet dabei den Abschluss.

Danach dürfen die Kinder mit Schnitzführerschein ihr eigenes Schnitzmesser mitbringen. Benutzt werden darf es dieses jedoch nur nach Absprache und unter Einhaltung der fünf abgesprochenen Schnitzregeln. Werden die Regeln nicht eingehalten, so erfolgt eine „Auffrischungsphase“ mit neuen Übungselementen.

Sehr beliebt bei den „Schulis“ ist ferner das „Schuliprojekt“. Einmal wöchentlich üben die Kinder eine Schulstunde in der Hütte ein, bei der sie Vorgelesenes nacherzählen sollen, Arbeitsblätter mit Vorschulaufgaben bearbeiten und herausfordernde Spiele üben. Hierbei wird zudem gelernt, sich zurück zu nehmen, zu konzentriert, zu arbeiten und anderen zuzuhören, ohne sie zu unterbrechen.

7 - Dokumentation und Evaluation im Waldkindergarten Molfsee

Wir legen viel Wert auf die Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit. Zum einen, um für die Eltern und andere Pädagogen unser pädagogisches Handeln sichtbar und nachvollziehbar zu machen. Zum anderen, um im Team die eigene Arbeit und die kindliche Entwicklung besser reflektieren zu können:

Monatsplanung (welche Themen beschäftigen zur Zeit die Kinder bzw. die Gruppe, welche Themen sind jahreszeitlich bedingt aktuell)

Projektdokumentation (Fotos, Texte, Beispiele von den gestalteten Elementen, Experimenten etc.), hieraus entsteht die Möglichkeit, auch für Eltern, Einblick zu nehmen

Portfolio für jedes Kind über seine gesamte Kindergartenzeit

Dokumentation vom Kindergartenalltag in Foto und Filmaufnahmen, diese werden an Elternabenden den Eltern gezeigt

Jährliche Dokumentation der kindlichen Entwicklung von jedem Kind mithilfe des Beobachtungsverfahrens „Baum der Erkenntnis“

Jährliche Entwicklungsgespräche (30 Minuten pro Kind) mit den Eltern

Es ist uns sehr wichtig, dass jedes Kind nach seinen individuellen Möglichkeiten die bestmögliche Förderung erhält. Daher ist eine umfangreiche Evaluation unabdingbar. Evaluation dient als Grundlage dazu, Erreichtes mit anderen Beteiligten zu erörtern. Das Ziel besteht darin, individuelle Sichtweisen zu erweitern und das Bewusstsein eigener Leistungen zu differenzieren und zu stärken. Denn nur so ist eine gute Basis für die Kooperation zwischen Eltern und anderen Institutionen gewährleistet. Dabei werden nicht nur die Kinder regelmäßig in ihrer Entwicklung beschrieben, sondern auch die pädagogische Arbeit in der Einrichtung. Ziel ist es, dass die Arbeit im Waldkindergarten Molfsee für Mitarbeiterinnen, Kinder, ihre Familien und das soziale Umfeld auf hohem Qualitätsniveau angesiedelt ist und kontinuierlich verbessert wird.

Die überschaubare Größe des Waldkindergartens bietet die ideale Rahmenbedingung für eine konstruktive Kommunikation. Unsere pädagogische Einrichtung wird insbesondere durch den intensiven und persönlichen Austausch zwischen Eltern, Kindern, ErzieherInnen und Träger belebt. Wir evaluieren in persönlichen, offenen und reflektierenden Gesprächen. Möglichkeiten hierfür bieten sich u.a. an Elternabenden, Kindergesprächsrunden, Teamsitzungen, Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen des Vereins [das wurzel.werk Naturpädagogik e.V.](#); Kontakte über die ElternvertreterInnen und persönliche Gespräche (Eltern- ErzieherInnen; ErzieherInnen - Kind; Träger - Eltern; Träger - ErzieherInnen...).

Das vielschichtige Erörtern und damit die Bewertung und die Rückmeldung unserer Arbeit führen zu reflektiertem pädagogischen und organisatorischen Planen und Handeln.

7.1 - Eingewöhnung

Da sowohl für die Eltern, als auch für das Kind ein neuer Lebensabschnitt erfolgt, muss die Eingewöhnung langsam erfolgen. Um Trennungsängste zu mindern, sollte ein Elternteil zu Beginn des Kindergartenjahres sein Kind im Kindergarten begleiten. Die benötigte Zeit gestaltet sich sehr individuell, je nach Alter, Bindungsverhalten des Kindes oder ob ein Geschwisterkind unsere Einrichtung bereits besucht. Wie lange diese Begleitung andauert, entscheiden die ErzieherInnen in Absprache mit den Eltern. Sie wird beendet, wenn die Kinder die ErzieherInnen als Bezugspersonen angenommen haben, Vertrauen haben und sich geborgen fühlen.

7.2 - Hospitation für neue Eltern und ihre Kinder

Damit das Erzieherteam und die anderen Kinder schon zu Beginn des Kindergartenjahres kennen gelernt werden können, gibt es die Einladung zu einem Hospitationstag. An diesem Tag können sich sowohl Eltern, als auch das Kind einen Einblick in den Tagesablauf des Waldkindergartens verschaffen. Zur Beantwortung von Fragen nehmen sich die ErzieherInnen gerne Zeit.

8 - Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind entscheidend für den Start einer erfolgreichen Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Vorrangig haben Eltern die Verantwortung für ihre Kinder. Die Erziehung in der Familie ist Ausgangspunkt weiterer Förderung und Unterstützung durch Bildungseinrichtungen wie der Kindergärten. Familie und professionelle Pädagogen sind aber immer Partner und tragen gemeinsam Verantwortung, um für die Kinder eine weitestgehende Kontinuität ihrer Entwicklungs- und Lernprozesse zu gewährleisten. Ein enger Kontakt zwischen ErzieherInnen und Eltern ermöglicht einen intensiven und regelmäßigen Austausch aus verschiedenen Perspektiven – orientiert an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und deren Familie. Die familiäre Erziehung wird behutsam unterstützt und ergänzt. Wir berichten über unsere pädagogischen Aktivitäten, geben Informationen zu interessanten Erziehungsthemen, berichten individuell über Auffälligkeiten und unterstützen Eltern bei speziellen Erziehungsfragen. Eltern können jederzeit mit Fragen, Sorgen, Anregungen und besonderen Anliegen an uns herantreten. Umgekehrt gehen die ErzieherInnen auf die Eltern zu, wenn ihnen an deren Kind etwas aufgefallen ist. Ggf. empfehlen sie Facharztbesuche um besorgniserregende Beobachtungen abklären zu lassen, bzw. logopädische oder ergotherapeutische Behandlung. Zusätzlich zur vertrauensvollen Kooperation zwischen Familie, Kind und Pädagogen pflegen wir die effektive Zusammenarbeit mit allen weiteren Personen und Institutionen, die an der Bildung und Förderung des Kindes beteiligt sind, z.B. Therapeuten, Logopäden, Kinderärzten, Ämtern, Schulen.

8.1 - Form der Zusammenarbeit

Der intensive Dialog mit den Eltern ist für uns die Basis, stets zeitnah auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und damit aktiv auf ihr Wohl eingehen zu können. Wir haben immer ein offenes Ohr für terminlich vereinbarte Elterngespräche und spontane "zwischen Tür und Angel-Gespräche". Einmal im Jahr bieten wir gezielt Elterngespräche an, in denen wir ganz individuell auf die jeweiligen Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder eingehen können.

Zweimal im Jahr veranstalten wir Elternabende zum Informationsaustausch, zur Reflexion zurückliegender Geschehnisse, Abstimmung aktueller Begebenheiten und dem Ausblick auf zukünftige Aktivitäten.

Auf einer Tafel an der Wetterschutzhütte/Notunterkunft informieren wir über aktuelle Themen und Veranstaltungen. Weiterhin hat jedes Kind ein "Postfach", so dass anstehende Ereignisse und andere wichtige Angelegenheiten dort in Briefform allen Eltern stets mitgegeben werden können.

8.2 - Elternmitarbeit

In einem Kindergarten, der von einer Elterninitiative getragen wird, ergibt sich die Partizipation der beteiligten Familien automatisch. Auf Elternversammlungen, Mitgliederversammlungen und bei anderen Vereinsaktivitäten tauschen sich die Familien über Ideen und Vorgehensweisen aus, beraten und entscheiden demokratisch über die Weiterentwicklung des Vereins. Die ErzieherInnen werden entweder informell oder über

den Vorstand des Elternvereins mit in die Entscheidungen einbezogen.

Unter Elternmitarbeit verstehen wir darüber hinaus das aktive Einbringen von Leistungen z.B. bei der Organisation und Durchführung von Festen und anderen Aktivitäten sowie die Übernahme von Verpflichtungen wie z.B. die der Elternvertretung. Die Elternvertretung und deren Stellvertretung werden alle zwei Jahre auf der Jahreshauptversammlung gewählt. Diese sollen das Bindeglied zwischen den Eltern bzw. der Elternversammlung und den pädagogischen Mitarbeitern sowie dem Verein das wurzel.werk Naturpädagogik e.V. sein.

Die Instandhaltung der Wetterschutzhütte/Notunterkunft und die Pflege der unmittelbaren Hüttenumgebung obliegen der aktiven Mithilfe der Elternschaft. Dies geschieht zwei mal im Jahr an einem Samstag Vormittag.

Jede Anregung, jedes Angebot und jede aktive Unterstützung der Eltern für den Kindergartenbetrieb ist uns sehr willkommen.

9 - Umgang mit Kindeswohlgefährdungen

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Die Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII sind uns bekannt.

Kindeswohlgefährdung in Tageseinrichtungen für Kinder abzuwenden bedeutet insbesondere, Kinder genau zu beobachten und Eltern frühzeitig zu unterstützen und zu beraten, sowie mit ihnen möglichst einvernehmliche Lösungen im Sinne des Kindes zu finden. Dieses wird gezielt unterstützt, um die Erziehungskraft der Eltern zu stärken. Daher arbeiten die ErzieherInnen kontinuierlich sehr eng mit den Erziehungsberechtigten zusammen und pflegen einen regen gegenseitigen Dialog.

Die Kindeswohlgefährdung ist immer unter individuellen Kontextbedingungen zu sehen. So wird es stets einer spezifischen fachlichen Aushandlung und Bewertung bedürfen, um dem Kindeswohl des einzelnen Kindes in seiner spezifischen Familienkonstellation und Lebenssituation gerecht zu werden.

Es ist uns sehr bewusst, dass eine qualifizierte Diagnose immer Überprüfung und Reflexion beinhaltet, bevor weitere Schritte zur Konfrontation mit dem Verdacht erfolgen.

Die fachliche und institutionelle Schlussfolgerung daraus ist, dass Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung grundsätzlich im Team bzw. gegenüber dem Träger kommuniziert werden.

Bei Bedarf wird eine externe Kinderschutzfachkraft zur Risikoabschätzung hinzugezogen. Außerdem werden die Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfsorganisationen und auf adäquate Kontakte hingewiesen. Wenn die eigenen Bemühungen eine Kindeswohlgefährdung auszuschließen nicht erfolgreich sind, wird das Jugendamt informiert und eingeschaltet.

10 - Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Der Übergang von einer dem Kind vertrauten Umwelt in eine neue Umgebung spielt eine wichtige Rolle bei der Bewältigung neuer Lebenssituationen. Dazu gehört zunächst der Wechsel von dem gewohnten Tagesablauf in der Familie in die Kindertagesstätte genauso wie der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

Wir praktizieren eine aktive Zusammenarbeit mit der Grundschule Rammsee. Bei regelmäßigen Treffen mit Lehrkräften und ErzieherInnen aller Kindergärten, die Kinder in die Grundschule Rammsee entlassen, werden aktuelle Themen erörtert und u.a. Elterngespräche, Beobachtungsbögen, Einschulungsaktivitäten und Projektarbeiten besprochen und abgestimmt oder erarbeitet.

Eine besonders enge Zusammenarbeit ist für den harmonischen Übergang rund um die Einschulung wichtig. Die "Schulis", die in die Grundschule Rammsee eingeschult werden, besuchen in ihrem letzten Halbjahr Schnupperstunden in der Schule. Zudem besucht eine Lehrkraft die Kinder im Kindergarten, um den einzuschulenden Kindern einen ersten Kontakt in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen. So erhalten wir zum einen die natürliche Neugier und Unbefangenheit der Kinder und stellen zum anderen die Anschlussfähigkeit der Bildungsprozesse von der Kindertageseinrichtung in die Schule hinein sicher.

Um eine optimale Förderung der Kinder zu gewährleisten, sprechen die ErzieherInnen und zukünftigen Lehrkräfte nach vorheriger elterlicher Genehmigung miteinander über die betreffenden Kinder, ihre Entwicklung, ihre Besonderheiten und ggf. auch über unterstützungsbedürftige Bereiche einzelner Kinder. Eine gute Kooperation dieser beiden Institutionen eröffnet Bildungs- und damit Lebenschancen. Erfolgreiche Übergänge stärken kindliche Kompetenzen, insbesondere das Selbstbewusstsein und verbreitern so die Basis für lebenslanges Lernen.

Um auch blinde Flecken unserer ErzieherInnen zu vermeiden, wird bei uns jährlich eine Sprachstandsermittlung der Kinder ab fünf Jahren durch die Sternschule durchgeführt, um Maßnahmen einleiten zu können, damit Sprachauffälligkeiten nicht pädagogisch unbegleitet mit in die Schule wechseln.

Wir sind darüber hinaus jederzeit bereit und interessiert mit anderen Institutionen, die der Entwicklung der Kinder förderlich sind, zusammenzuarbeiten (z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, LehrerInnen).